



KOLIPSI 2
Die Südtiroler SchülerInnen
und die Zweitsprache:
eine linguistische und
sozialpsychologische Untersuchung

Ergebnisse

1. Eckdaten

Projektziele:

In erster Linie ging es in der KOLIPSI-Studie (Leitung: Andrea Abel & Chiara Vettori, Eurac Research) darum, Aussagen über relevante Aspekte der **Zweitsprachkompetenzen** in den Sprachen Deutsch und Italienisch anhand einer repräsentativen Stichprobe der Südtiroler Oberschüler ein Jahr vor der Matura zu treffen.

- Dabei war **erstens** die Frage, inwiefern die Schüler in der Lage sind, aktiv am Alltagsleben in der Zweitsprache (kurz: L2) teilzuhaben.
- **Zweitens** sollte ermittelt werden, welche außersprachlichen Variablen die Sprachkompetenzen und das Sprachverhalten maßgeblich beeinflussen.
- Und **drittens** bestand ein Projektziel darin, etwaige Veränderungen in den Zweitsprachkompetenzen zwischen der ersten KOLIPSI-Studie (Schuljahr 2007/08) und der neuen KOLIPSI-Studie (Schuljahr 2014/15) festzustellen.

Somit soll die neue Studie wieder ein relevantes, **empirisch fundiertes Werk- bzw. Rüstzeug** im Hinblick auf **sprach- und bildungspolitische Entscheidungen**, aber auch für die **konkrete Unterrichtspraxis** und darüber hinaus für das **sprachliche Handeln im privaten Umfeld** darstellen.

Zielgruppe:

Teilnehmer waren die **Schüler der vierten Klassen aller maturaführenden Oberschulen (Gymnasien und Fachoberschulen)** mit deutscher und italienischer Unterrichtssprache der Autonomen Provinz Bozen-Südtirol des **Schuljahres 2014/15**. An der Studie beteiligte sich eine repräsentative, unter Kombination einer stratifizierten Zufallsauswahl und Cluster-Sampling ermittelte, Stichprobe von 1.692 Schülern, die insgesamt 45% der im Erhebungsjahr eingeschriebenen Schülerschaft umfasste; eine hypothesengeleitete Teilstichprobe wurde für den mündlichen Test herangezogen. Insgesamt nahmen 24 Fachoberschulen (9 mit italienischer, 15 mit deutscher Unterrichtssprache) und 27 Gymnasien (15 mit italienischer, 16 mit deutscher Unterrichtssprache) an der Studie teil. Zudem beteiligten sich die **Eltern** sowie die **Zweitsprachenlehrkräfte** der Schüler an einer Fragebogenerhebung. Dabei konnten 1.228 Elternteile und 75 Lehrkräfte erreicht werden.

Erhebungsinstrumente:

Das Projekt bestand aus einem **Sprachtestteil** für die Schüler und einer **Fragebogenerhebung** für die Schüler, Eltern und Zweitsprachenlehrkräfte.

Zur Erhebung der Sprachkompetenzen wurden standardisierte Tests eingesetzt, die einen direkten Bezug zu den international anerkannten **Niveaustufen des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen** (kurz: GERS) aufwiesen. Die sechs Niveaustufen reichen von elementaren Sprachkompetenzen auf A1 bis zu beinahe muttersprachlichen Kompetenzen auf C2 (A1-A2-B1-B2-C1-C2).

Der **Sprachtestteil** bestand aus 4 Modulen:

- **Modul 1: Schreiben** (Gesamtstichprobe): Aufgabe 1 – Beschreibung/Erzählung (bereits in der ersten KOLIPSI-Studie verwendet) – Quelle: Herder-Institut, Aufgabe 2 – Ratschlag/Meinungsäußerung/Erzählung – Quelle: telc
- **Modul 2: Hören** (Gesamtstichprobe): 30 Items – Quelle: DIALANG
- **Modul 3: Wortschatz** (Gesamtstichprobe): 27 bzw. 31 Items – Quelle: DIALANG
- **Modul 4: Sprechen** (Teilstichprobe): 4 Aufgaben – Quelle: Eurac Research

Themenbereiche der Fragebogenerhebung:

- Einstellungen gegenüber der anderen Sprachgruppe
- Kontakt
- Sprachgewohnheiten
- Motivation zum Erlernen der Zweitsprache
- CLIL-Erfahrungen
- etc.

2. Ergebnisse: Sprachkompetenzen

51% der Schüler, die den schriftlichen Test in der Zweitsprache (kurz: L2) Italienisch (Aufgabe 1 & 2) durchgeführt haben, erreichen das Niveau B1 (das sogenannte „Schwellenniveau“), 19,2% das Niveau B2 (das für die Matura in beiden Schulsystemen anvisierte Zielniveau) und 23,2% das Niveau A2 (Abbildung 1).

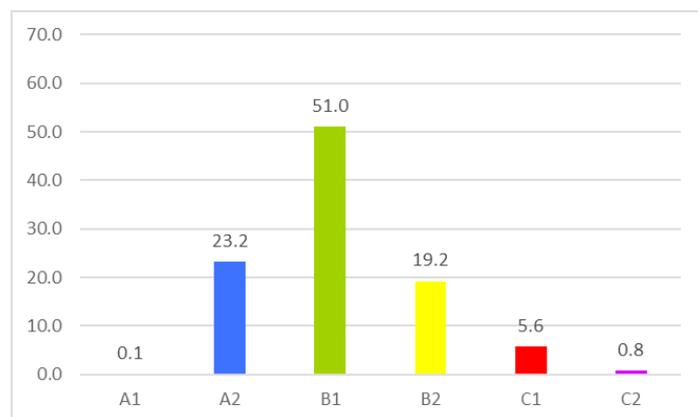


Abbildung 1: Ergebnisse (in Prozent) des schriftlichen Tests für Italienisch als L2 (TN 1021)

Von den Schülern, die den schriftlichen Test im Deutschen als L2 geschrieben haben, erreichen 34,3% das Niveau B1, 12,9% das Niveau B2 und 37,6% das Niveau A2 (Abbildung 2).

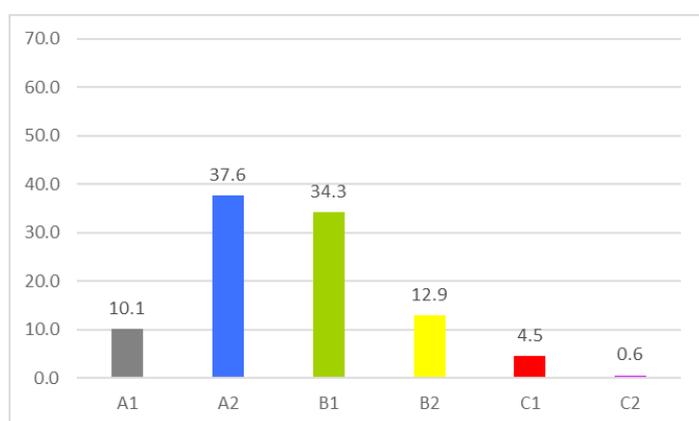


Abbildung 2: Ergebnisse (in Prozent) des schriftlichen Tests für Deutsch als L2 (TN 356)

Vergleicht man die Ergebnisse zwischen der ersten KOLIPSI-Studie (Schuljahr 2007/08, Abbildung 3) und der neuen KOLIPSI-Studie (Schuljahr 2014/15, Abbildung 4) in Bezug auf die erste schriftliche Aufgabe für Italienisch als L2, wird ersichtlich, dass der Ergebnisanteil auf der Niveaustufe B1 am stabilsten geblieben ist. Insgesamt haben die L2-Kompetenzen jedoch abgenommen: Der Prozentanteil von 41,1% auf B2 in der ersten Erhebung ist auf 27,7% zurückgegangen, während der Anteil auf der niedrigeren Stufe A2 von 2,8% auf 20% angestiegen ist.

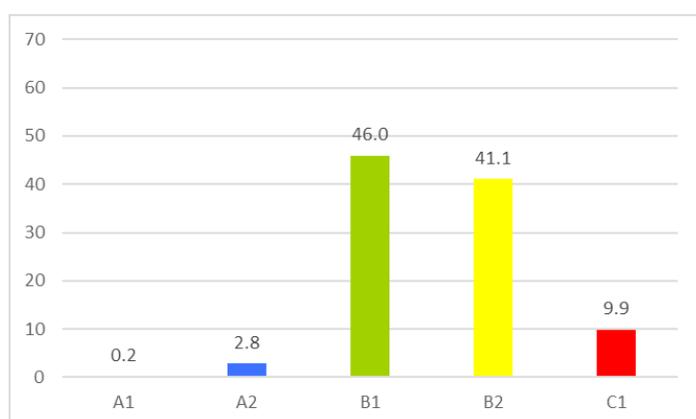


Abbildung 3: KOLIPSI I - Ergebnisse (in Prozent) des schriftlichen Tests (Aufgabe 1) für Italienisch als L2 (TN 1029)

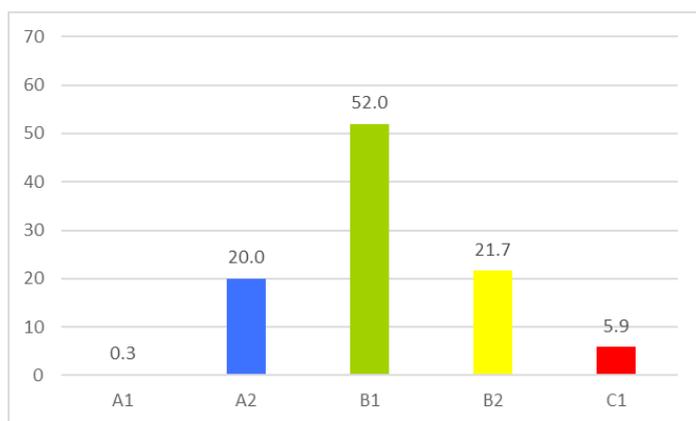


Abbildung 4: KOLIPSI II - Ergebnisse (in Prozent) des schriftlichen Tests (Aufgabe 1) für Italienisch als L2 (TN 1148)

Was hingegen die Ergebnisse der ersten Aufgabe für Deutsch als L2 im diachronen Vergleich betrifft (KOLIPSI I – Abbildung 5 vs. KOLIPSI II – Abbildung 6), zeigt sich, dass die Ergebnisse auf den Stufen B2 (14,7% vs. 13,8%) und C1 (5,3 vs. 6%) beinahe unverändert geblieben sind. Auch hier haben die Ergebnisse insgesamt allerdings abgenommen, u. z. sind die niedrigeren Stufen davon betroffen: Der Prozentanteil auf A2 ist von 29,1% auf 36% angestiegen; genauso ist der Anteil auf A1 von 0,7% auf 9,8% angewachsen.

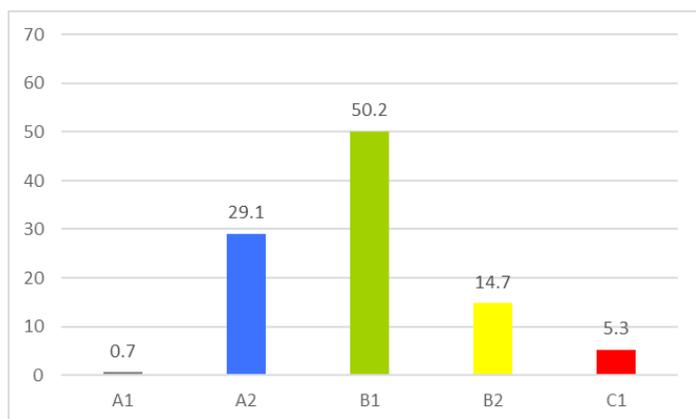


Abbildung 5: KOLIPSI I - Ergebnisse (in Prozent) des schriftlichen Tests (Aufgabe 1) für Deutsch als L2 (TN 285)

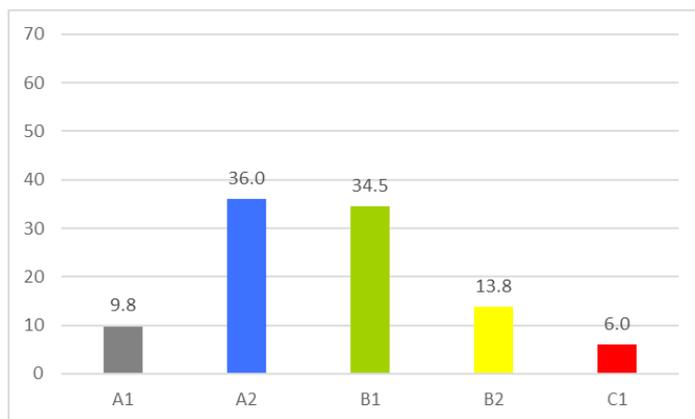


Abbildung 6: KOLIPSI II - Ergebnisse (in Prozent) des schriftlichen Tests (Aufgabe 1) für Deutsch als L2 (TN 420)

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass für beide Sprachen, Deutsch wie Italienisch als L2, das in beiden Schulsystemen für die Matura anvisierte Zielniveau von B2, wie die Ergebnisse verdeutlicht haben, weiter in die Ferne gerückt. Besonders nachdenklich stimmt dabei das Ergebnis nicht nur wegen der vielen Unterrichtsstunden und Initiativen in der Zweitsprache, sondern vor allem in Anbetracht der Tatsache, dass für einen größer gewordenen Teil der Jugendlichen eine aktive Teilnahme am Alltagsleben der Zweitsprache in der Zweitsprache kaum oder nur schwer möglich ist.

3. Ergebnisse: Einflussfaktoren auf die Zweitsprachkompetenzen

Anhand statistischer Verfahren wurden Prädiktoren ermittelt, d. h. Faktoren, die die Zweitsprachkompetenzen (untersucht bzgl. der Ergebnisse der schriftlichen Testteile) in signifikanter Weise beeinflussen. Die Analysen wurden getrennt für zwei Teilstichproben durchgeführt, nämlich für die Gruppe der deutschsprachigen und die Gruppe der italienischsprachigen Schüler (die Gruppe der zweisprachig deutsch-italienischen sowie anderssprachige Gruppen wurden nicht berücksichtigt).

Die **Ergebnisse** (Abbildung 7) haben klar gezeigt, dass bei den **italienischsprachigen Schülern** allen voran

- **Dialektkompetenzen** (nach Selbsteinschätzung der Schüler) im Deutschen einen wesentlichen Prädiktor für gute L2-Kompetenzen bilden. Dass gute L2-Kompetenzen mit Dialektkompetenzen einhergehen, ist ein deutliches Indiz dafür, dass Sprachenlernen dort funktioniert, wo die Sprache (außerschulische) Alltagsrelevanz besitzt.
- Nicht von ungefähr kommt es also, dass zu den wichtigsten Faktoren im Hinblick auf gute Sprachkompetenzen auch die **Verwendung des Deutschen außerhalb der Schule** zählt. Da der Alltag des vorwiegend deutschsprachig ausgerichteten Teils der Südtiroler Gesellschaft nun einmal dialektgeprägt ist, scheint ein sprachlicher Qualitätssprung gänzlich ohne Annäherung an dialektale

bzw. umgangssprachliche Varietäten kaum möglich. Dabei geht es nicht darum, solche Varietäten auch produktiv zu beherrschen, sondern darum, doch wenigstens Grundlagen rezeptiver Kompetenzen zu erwerben. Genauso wenig geht es darum, dass in der Intergruppenkommunikation die deutschsprachige Bevölkerung nicht dazu angehalten ist, sich ihrerseits etwas mehr einer standardnäheren Varietät des Deutschen zu bedienen. Die Ergebnisse der KOLIPSI-Studie zeigen u. a., dass knapp die Hälfte der italienischsprachigen Schüler Dialektkompetenzen erwerben möchte, wenngleich sich rund ein Drittel gegenteilig äußert. Außerdem äußert sich die Hälfte der Schüler negativ zur Möglichkeit, entsprechende Fertigkeiten in der Schule zu lernen. Dabei sehen die Rahmenrichtlinien Fertigkeiten zum rezeptiven Verstehen der Umgangssprache, auch mit dialektaler Färbung, explizit vor.

- Als weiterer relevanter Einflussfaktor zum Erwerb guter Zweitsprachkompetenzen hat sich der **sozioökonomische Hintergrund** herauskristallisiert, worauf die Schüler mit ihren Familien freilich nicht Einfluss nehmen können, weshalb ein Auffangen durch politische Maßnahmen nötig ist.
- Auch der **Besuch eines Gymnasiums** trägt wesentlich dazu bei, dass sich hohe Sprachkompetenzen entwickeln können.

Bei den **deutschsprachigen Schülern** hat sich

- der Schultyp, nämlich der **Besuch eines Gymnasiums**, als gleich wichtiger Faktor im Hinblick auf das Zweitsprachlernen herausgestellt wie bei den italienischsprachigen Schülern.
- Und auch hier ist es wieder der **aktive Gebrauch der Zweitsprache außerhalb der Schule**, der sich signifikant positiv auf die Sprachkompetenzen auswirkt.
- Dass zum Zweitsprachlernen in Südtirol eine gelebte Zweisprachigkeit in der alltäglichen Lebenswirklichkeit der Schüler gehört, lässt sich auch daran ablesen, dass ein häufiger, regelmäßiger und enger **Kontakt zu einem „besten“ Freund bzw. einer „besten“ Freundin** ebenfalls zum Erwerb guter Zweitsprachkompetenzen beiträgt.
- Ängste bzw. Unsicherheiten im direkten Austausch bilden hingegen einen Faktor, der vom aktiven Gebrauch der L2 abhält und sich negativ auf die Sprachkompetenzen auswirkt – oder positiv ausgedrückt: Wer sich beim Zweitsprachgebrauch ungezückt und wohl fühlt, kann mit positiven Effekten bzgl. der Sprachkompetenzen rechnen. Ein **Wohlbefinden beim aktiven Sprachgebrauch** und ein tatsächlicher aktiver Sprachgebrauch befruchten sich freilich wechselseitig positiv. Dass dies für die italienischsprachigen Schüler nicht im selben Ausmaß zutrifft wie für die deutschsprachigen Schüler, mag zum Teil daran liegen, dass die italienischsprachigen Schüler die Zweitsprache in der Intergruppenkommunikation kaum verwenden. Selbstverständlich sind auch bei ihnen Unsicherheiten beim aktiven Zweitsprachgebrauch festzustellen, dennoch sind es vermehrt ihre deutschsprachigen Altersgenossen, die ihre Hemmungen überwinden und sich eher ins sprachliche Abenteuer stürzen, wodurch sie sich selbst mehr Gelegenheiten schaffen, die zweite Sprache im Alltag zu verwenden.

Bemerkenswert ist, dass **CLIL-Erfahrungen** nicht zu den Prädiktoren im Hinblick auf gute Zweitsprachkompetenzen gehörten. Während an den Schulen mit deutscher Unterrichtssprache nur etwa ein Viertel der Schüler CLIL-Erfahrungen gemacht hat, war es an den Schulen mit italienischer Unterrichtssprache fast die Hälfte. Die CLIL-Erfahrungen der deutschen Schüler beziehen sich größtenteils auf die Oberschule, während die italienischen Schüler auf allen Schulstufen von CLIL-Erfahrungen berichten, ein Fünftel von ihnen hat durchgehend von der Grund- bis zur Oberstufe an CLIL-Initiativen teilgenommen. Insgesamt werden die CLIL-Erfahrungen von einem Großteil der Schüler positiv

bewertet, besonders was den sprachlichen und inhaltlichen Lernzuwachs betrifft, während die Wertschätzung der L2 dadurch bei einer geringeren Anzahl der Schüler gewachsen ist. Untersucht wurde auch, inwiefern sich der CLIL-Unterricht auf die L2-Kompetenzen der Schüler mit Deutsch als L2 ausgewirkt hat. Die Ergebnisse haben klar gezeigt, dass die Erfahrungen nicht zu signifikant besseren L2-Kompetenzen geführt haben, selbst dann nicht, wenn die Erfahrungen alle drei Schulstufen betroffen haben (der Anteil der Schüler mit Italienisch als L2 und CLIL-Erfahrungen war zu klein, um aussagekräftige Ergebnisse zu erhalten).

Am Ausbau der **Alltagsrelevanz der Zweitsprache** führt, so die Ergebnisse der KOLIPSI-Studie, im Hinblick auf die Verbesserung der L2-Kompetenzen im Kontext Südtirol kein Weg vorbei – auch im Hinblick auf die von der Schule anvisierten kommunikativen Sprachkompetenzen. Dazu zählt, den Kontakt zu Gleichaltrigen der L2 zu suchen und zu intensivieren, in lockerer und entspannter Atmosphäre die L2 zu gebrauchen und dabei auch den Mut zu finden, sich sprachlich zu exponieren, und gleichzeitig zu versuchen, mit Interesse und Freude die Sprache des Anderen zu verstehen. Verantwortung dafür tragen die Schule, aber gleichermaßen die Politik und die Familien und nicht zuletzt auch die Jugendlichen selbst.